

Zeitschrift: Kinema
Herausgeber: Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband
Band: 6 (1916)
Heft: 7

Rubrik: [Impressum]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Statutarisch anerkanntes obligator. Organ des „Verbandes der Interessenten im kinem. Gewerbe der Schweiz“

Organ reconue obligatoir de „l'Union des Intéressés de la branche cinématographique de la Suisse“

Druck und Verlag:

KARL GRAF

Buch- und Akzidenzdruckerei

Bülach-Zürich

Telefonruf: Bülach Nr. 14

Erscheint jeden Samstag □ Parait le samedi

Abonnements:

Schweiz - Suisse: 1 Jahr Fr. 12.—

Ausland - Etranger

1 Jahr - Un an - fcs. 15.—

Zahlungen nur an KARL GRAF, Bülach-Zürich.

Inseraten-Verwaltung für ganz Deutschland: AUG. BEIL, Stuttgart

Insertionspreise:

Die viergespaltene Petitzeile
40 Rp. - Wiederholungen billiger
la ligne - 40 Cent.

Zahlungen nur an EMIL SCHÄFER in Zürich I.

Annoncen-Regie:

EMIL SCHÄFER in Zürich I

Annoncenexpedition

Gerbergasse 5 (Neu-Seidenhof)

Telefonruf: Zürich Nr. 9272

Englisches Theater im 17. und 18. Jahrhundert und unsere Kinematographie.

Die Einführung der Gewerbefreiheit im Jahre 1869 in England hat viel beigetragen zur Entwicklung des Theaters, aber eine solche Milderung tat ihm auch Not.

In der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts erlitt das englische Theater durch den Puritanismus einen solchen Absturz, daß Londons 10—11 Theater auf ein einziges zusammenschmolzen. Freilich trug die damalige Sittenlosigkeit der Schauspieler und Schauspielerinnen auch einen großen Teil bei zu einer Aburteilung, selbst seitens des Hofes. Ende des 17. Jahrhunderts erschienen sogar Flugblätter gegen das Theater; wer das Theater aus den besseren Kreisen besuchen wollte, erschien in Verkleidung und unter dem Schutze einer Maske. Sogar im Unterhause wurde von dem Verderbnis bringenden Zustande des Theaters gesprochen.

Aber warum kam das Theater nicht auf eine höhere Stufe? Die Nachfrage nach Stücken besserer Art war fast gar nicht vorhanden. Die britische Volksbildung war noch nicht gehoben genug, um edlere Stücke verstehen zu können. Shakespeare zum Beispiel kam fast in Vergessenheit und wurde damals von den Deutschen mehr gelesen und seine Stücke kamen häufiger über die Bühne als in England.

England hatte nur Vorliebe für unfeine Lustspiele und für Stücke mit Mord und Totschlag.

Deshalb ist es nicht zu verwundern, wenn die Puritaner gegen das Theater wetterten und das Theater als unzulässig hinstellten.

Zitiert nach Lecky ist die Schauspielerei der gottloseste und abscheulichste Erwerbszweig von der Welt, das Schauspielhaus ist nicht bloß, wenn ein besonderes profanes Stück gegeben wird, sondern auch mit seinen täglichen gewöhnlichen Unterhaltungen ein Haus des Teufels, wie die Kirche das Haus Gottes.

Auch im 18. Jahrhundert erging es dem Theater nicht viel besser. Sogar das Lesen von Theaterstücken wurde verworfen. Das Theater hatte einen beständigen Kampf auszufechten.

Ist nicht die Entwicklungsgeschichte der Kinematographie eine ähnliche?

Auch unser Publikum ist vielfach ein Puritaner und sieht im Kino etwas Unsittliches etwas Gottloses, auch unser Publikum ist vielfach noch nicht gebildet genug, um schöne Filmwerke zu würdigen und zu verstehen. Es steht oft noch auf dem Niveau der „Mordstücke“ und zieht einen sensationellen und scharfen Detektivfilm einem schönen Drama oder Schauspiel vor.

Solange aber, bis das Publikum das Ringen der Kinematographie in der Herstellung von wahrhaft bildenden Filmen nicht mehr schätzt und unterstützt, so lange auch wird der Kampf mit den Kinoseinden nicht aufhören.

Und der große Fortschritt, den die Kinematographie in den letzten 2—3 Jahren gemacht hat, läßt sich nicht absprechen.